

Post aus Gindorf und Gustorf

Ab circa 1870 gibt es die Postkarte. Sie wurde auch Correspondenzkarte genannt. Zu Ende des 19. Jahrhunderts erschienen dann die ersten Ansicht- und Grusspostkarten. Zunächst waren sie von Hand gezeichnet und teils koloriert. Sie wurde später ersetzt durch Schwarzweißfotos und danach durch Farbfotografien. Die Ansichtspostkarte wurde ein beliebtes Kommunikationsmittel. Sie ersparte beim Übersenden von Grüßen Orts- und Landschaftsbeschreibungen. Die Ansichtspostkarte war darüber hinaus zu einem Werbeträger für die Ortschaft geworden. Und der Absender konnte mit Stolz davon berichten, in welcher schöner Gegend er war.

In der heutigen Zeit verliert die klassische Ansichtspostkarte mehr und mehr ihre Bedeutung als Bild- und Kommunikationsmittel. Die heute noch vorhandenen Ansichtspostkarten aus vergangener Zeit verraten jedoch viel aus den "alten Tagen". In dem nachfolgenden Kaleidoskop werden Gindorf und Gustorf in Ansichtspostkarten dargestellt.



Bild 1: Das Titelbild zeigt eine Postkarte, die am 25.6.1898 an „Frau Direktor Geeres“, Grevenbroich abgesandt wurde. Das Porto bei der Reichspost betrug 5 Pfennig. Auf der Karte (nicht fotografiert, sondern gezeichnet) sehen wir alle Hotspots von Gindorf und Gustorf. Dies sind im Uhrzeigersinn von links oben: Sankt Josefs Krankenhaus, die Katholische Kirche, die Untere Hauptstraße von Gindorf, die Wassermühle, das Kloster Sankt Leonard, Sinstedens Denkmal an der Kirche und den Frenzen Hof.



Bild 2: Vivat, Vivat, Vivat-Katharina . Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu deinem Namenstag sendet dir dein Schwager Heinrich und Schwester Bärbchen. Die Karte geht an Katharina Lishoff, die auf dem Gut Gürath in Neurath wohnt. Abgestempelt ist die Karte am 25.11.1907, Grevenbroich-Niederrhein. Die Karte zeigt oben rechts „Das Oberdorf“ (das ist die heutige Friedensstraße), unten links die „Bäckerei-, Colonial- u. Modewarenhandlung v. Heint. Zimmermann“ und rechts unten den „Bahnhof“ Gustorf.

Im Jahre 1907 hatte der Bahnhof Gustorf für den aufgehenden Braunkohlenbergbau in Neurath eine ganz große Bedeutung. Denn sämtliche schweren Maschinenteile wurden über den Bahnhof Gustorf angeliefert und wurden anschließend mit Pferdefuhrwerken nach Neurath transportiert. Der Transportweg ging vorbei an der Gustorfer Mühle. Für die schweren Lasten, die für den Bergbau und die Brikettfabriken bestimmt waren, war die Erftbrücke zu schwach. Sie musste ganz wesentlich stabilisiert werden.^{1 2} Der Bahnhof in Gustorf hatte aber auch für den Frimmersdorfer Bergbau eine ganz große Bedeutung. Im Jahre 1920 wurde dort die Braunkohlengrube Walter aufgeschlossen und 1926 das erste Braunkohlekraftwerk in Betrieb genommen. Zur Versorgung der Industrieanlagen wurde deshalb mit den ersten im Tagebau anfallenden Abraummassen ein Bahndamm von Frimmersdorf Richtung Bahnhof Gustorf aufgeschüttet, der ungefähr parallel zum „Langen Weg“ führte. Auf diesem Bahn-

¹ Brückenstabilisierungen sind auch in der heutigen Zeit wieder ein großes Thema. So muss beispielsweise die Autobahnbrücke von Leverkusen nach Köln neu gebaut werden, weil die derzeitige Brücke die Lasten, die jetzt über die Brücke rollen, nicht mehr aufnimmt.

² Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, in: Braunkohle, Kraftwerke, Briketts - Der Norden des rheinischen Braunkohlereviere, Berlin 2010.

damm wurde schließlich eine Grubenanschlussbahn gebaut. Noch heute im Jahre 2019 wird diese Anschlussbahn genutzt.



Bild 3: Heute hat Gindorf/Gustorf nicht nur einen Bahnhof, sondern es ist unmittelbar an das deutsche Autobahnnetz angebunden. Am Bahnhof in Gustorf, auf der Strecke zwischen Bedburg und Düsseldorf, halten modernste Triebzüge.



Bild 4: Für die wirtschaftliche Entwicklung von Gindorf/Gustorf ist eine gute Infrastruktur unabdingbar. Mit der Anbindung an das deutsche Autobahnnetz sind dafür die besten Voraussetzungen geschaffen.

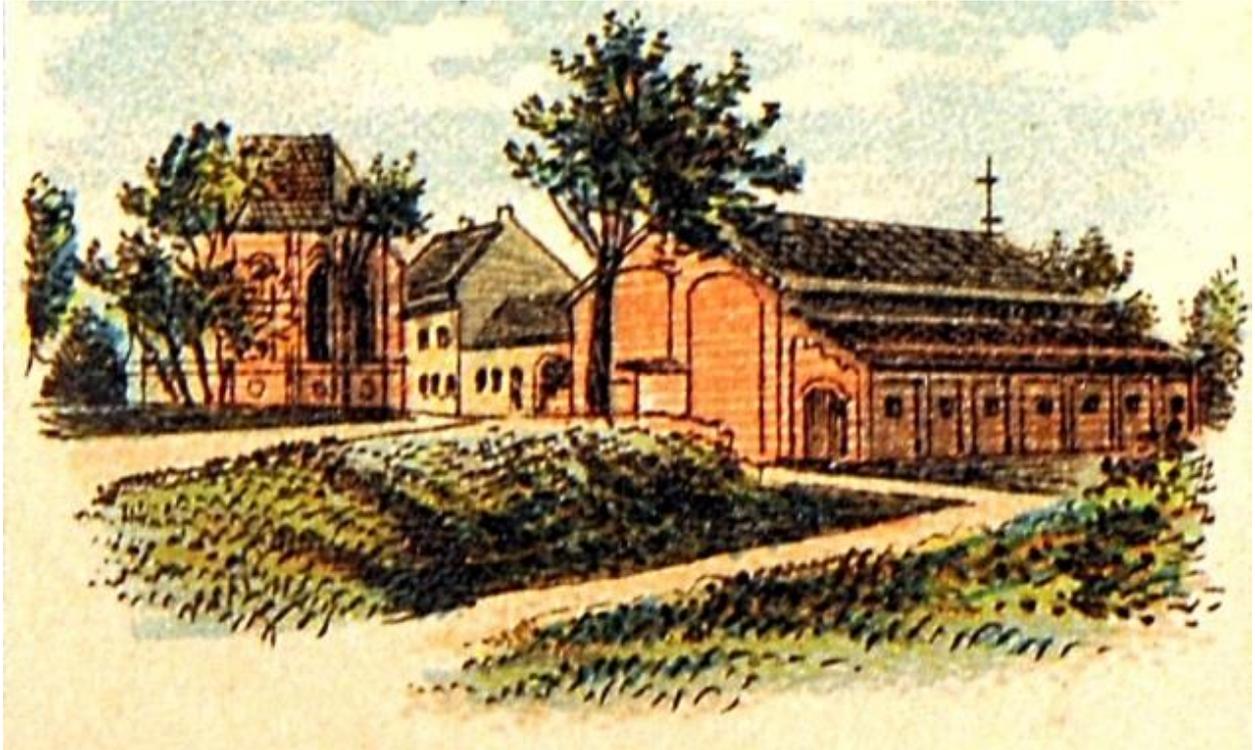


Bild 5: Gruß aus Sankt Leonard. Heute erinnert nur noch die St.-Leonhard-Straße in Gindorf an das ehemalige Kloster.³ Früher ging man durch die Sankt-Leonhard-Straße (das sogenannte „Bocks Eng“ - genannt nach der Familie Brosch, die dort einen Bauernhof hatte) und erreichte nach knapp 1 km das Kloster. Vom Braunkohlentagebau Westfeld wurde das Kloster in Anspruch genommen, ebenfalls die direkt daneben liegende kleine Ansiedlung Reisdorf.

³ Das Kloster Sankt Leonard wurde 1484 das erste Mal urkundlich erwähnt. 1794 wurde es von den Franzosen säkularisiert. Bis zum Jahre 1890 wurde hier jährlich ein Jahrmarkt am 6. November abgehalten. [Weitere Ausführungen zu Sankt Leonard siehe bei Zenker, Peter: Braunkohlenbergbau in Frimmersdorf, in Braunkohle, Kraftwerke, Briketts, Berlin 2010].



Bild 6: Auf den alten Postkarten geben sich Gindorf und Gustorf immer ein ganz fortschrittliches modernes Erscheinungsbild. An der Gustorf Mühle wird wie in einem Kurpark prominiert und das moderne Verkehrsmittel, das Fahrrad, gezeigt. Vor der Schankwirtschaft (mit Kegelbahn) von Josef Bayer fahren bereits die ersten Gäste in einem motorgetriebenen Landauer vor.



Bild 7: Bruno Liebig aus Gindorf schickt diese düstere Karte am 3.1. (8?) 1914 an seinen Bruder, den Lehrer Paul Liebig, in Berlin. Es liest sich wie ein Abschiedsbrief in Anbetracht des bevorstehenden Todes auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges. Er schreibt: *„Ich bin jetzt noch in Gindorf, kann jetzt jeden Moment einberufen werden. Obwohl ich auf ein Wiedersehen hoffe, will ich doch nicht versäumen, dir für den Fall, dass das nicht einträte, ein „Lebe wohl“ zu wünschen. Du bist doch Landsturm? Die besten Grüße dein dich liebender Bruno.“*

Die Karte zeigt das Krankenhaus in Gustorf. Es hieß das „St. Josefshaus“. Integriert in diesem Haus war ein Alten- und Pflegeheim, sowie eine Nähschule und ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb. In den 60er Jahren wurde das Krankenhaus aufgelöst und das gesamte St. Josefshaus als Altenheim eingerichtet. Mit dem steigenden Bedarf an Altenheimplätzen erfolgte eine Erweiterung des Heimes mit einem Neubau im Jahre 1974.⁴ Das Altenheim findet sich in der Dunantstraße in Gustorf. Noch heute ist die Architektur des über 100 Jahre alten Gebäudes gut zu erkennen. Das Haus wurde vom Maurermeister Heffels aus Grevenbroich gebaut und 1884 fertiggestellt.

⁴ Zeitungsbericht aus WZ-Düsseldorfer Nachrichten (ohne Datum), Archiv Grevenbroich, Akte Gindorf/Gustorf.



Bild 8: Das ehemalige St. Josefshaus im Jahre 2019 in der Dunantstraße. In der ersten Etage (die beiden oberen Fenster links) war eine kleine Kapelle für die heilige Messe. Die Fenster darunter auf Parterre gehörten zu Krankenzimmern (links: 1. Klasse, rechts daneben: 2.Klasse). Hinter den beiden Fenstern Parterre rechts war der Operationssaal.



Bild 9: Große Festversammlung vor dem Gasthof von Wilhelm Theissen. Der Gasthof stand in der heutigen Christian-Kropp-Straße an der südlichen Seite. Später gab es hier ein Kino. Der Weg in dieses ging durch das große Tor über den Innenhof und von dort aus in den Saal. Der Eingang ist geschmückt wie bei einer Hochzeit oder der heiligen Kommunion. Auf der Plane der Schlagkarre in der Mitte der Straße steht „Gustorfer Wassermühle“.

Das große Haus auf der linken Seite der Postkarte ist das „Rote Haus“. Direkt an diesem Haus zweigte die „Enge Gasse“ ab. In den beiden Häusern hinter der Schlagkarre hatte die Metzgerei Aretz ihr Geschäft.

Die Karte geht an Fräulein Michels in Adenau. Frankiert ist sie mit einer 5 Pfennig-Germania Reichspostbriefmarke. Diese Briefmarkenserie wurde zwischen 1919 und 1922 verwendet. Diese Angabe erfolgt, weil der Poststempel nicht eindeutig identifizierbar ist. Im Text auf der Postkarte steht, dass die Absenderin einen Spaziergang nach Gindorf gemacht hat und sich jetzt schnell wieder auf den Heimweg machen muss.



Bild 10: Bäckerei und Gastwirtschaft Zimmermann (genannt Biatese) in Gindorf an der Ecke Mühlenstraße/Friedensstraße. Die Postkarte ist aus dem Jahre 1930. Markant ist auf der linken Seite der Eiswagen, der von einem Pony gezogen wird. Auch noch in den 50er und 60er Jahren gab es diese Eiswagen in der Sommerzeit in Gindorf. Sie kamen aus Königshoven von Lohmanns-Eis oder Müsch-Eis. Auf Bild 2 (dort unten links) sehen wir dieses Gebäude aus einer früheren Zeit. Das Wegekreuz war damals noch nicht errichtet.

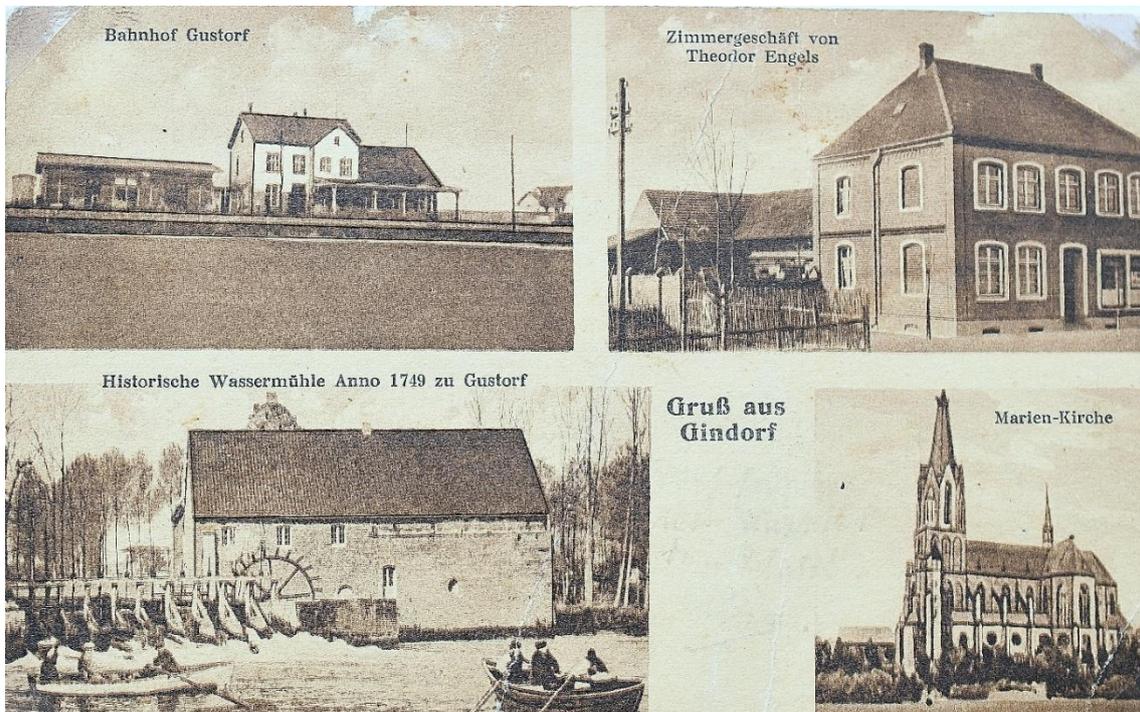


Bild 11: Die Zimmerei Theodor Engels (genannt: Stelz)-oben rechts- hatte ihren Betrieb in der Mühlenstraße.



Bild 12: Werbepostkarte vom Gasthof zur Post, Herm. Seulen, Tel. Amt Grevenbroich 491. Diese Karte wird am 12.7.1933 an Herrn Heinrich Kresges in Viersen geschickt. Der Gasthof hatte in der oberen Etage einen großen Tanzsaal. Das Haus steht heute noch. Die Gaststätte heißt jetzt: „Gaststätte Reisdorf - en d´r Post“. Die Anschrift ist: Friedensstraße 13., „en d´r Post“ deshalb, weil früher in dem Gebäude unten auch das Postamt von Gindorf war.

Gruß aus Gustorf. Total



Bild 13: Die Panoramaansicht im oberen Teil der Postkarte ist vergleichbar mit der Darstellung in Bild 14. Auf dem Panoramabild sehen wir vorn einen Bachlauf, der von einer kleinen Brücke überspannt wird.

Als die Aufschlussarbeiten für den Tagebau Westfeld am Rande von Gindorf im Jahre 1947 begannen, wurde dieser Bachlauf dazu benutzt, die im Tagebau anfallenden Grubenwässer über diesen kleinen Bachlauf hinunter zur Erft abzuleiten. Der Bach lief vom Tagebau aus entlang der Straße „Zur Dreikant“, der „Sinstedenstraße“, unterquerte die Provinzstraße, lief hinter dem Haus von Koepchen⁵ vorbei und dann zur Erft. Im Dorf hatte dieser Wasserlauf den Namen „Westfeldbach“.⁶

⁵ Mein Schulkamerad Peter Koepchen wohnte in diesem Haus. Sein Vater war Direktor im alten Braunkohlekraftwerk Frimmersdorf und später Mitglied im Vorstand der RWE AG.

⁶ Zenker, P.: Gindorf, Gustorf und der Braunkohlenbergbau, www.peter-zenker.de.



Bild 14: Das „*Quellen-Schwimm- und Sonnenbad* der Gemeinde Gustorf-Gindorf bei Grevenbroich“.

Das Freibad wurde im Jahre 1927 in Betrieb genommen. Das Becken hatte eine Länge von 50 m und Sprungbretter mit Höhen von 1 und 3 m. Zum Umkleiden gab es Einzel- und Mannschaftskabinen. Der Boden für den Bereich Nichtschwimmer war betonierte. Der Boden im Schwimmerbereich war offen. Damit wurde über das Grundwasser der Wasserstand im Schwimmbecken gehalten. Weil das Wasser von unten nachströmte ergab sich auch der Name „*Quellenbad*“.⁷ Das Freibad war gelegen im Bend an der Ecke Mühlenstraße - Langer Weg, der nach Frimmersdorf führte. Längs war das Becken von Südwest nach Nordost ausgerichtet. Beim Besuch in der Badeanstalt sah man südlich davon eine *Drahtseilbahn*. In kleinen Loren wurde mit dieser aus der Quarzsandgrube am Welchenberg der Sand zur Firma Längen GmbH transportiert. Die Firma Längen (Lackfabrik) hatte ihren Betrieb direkt an der Bahnstrecke, unmittelbar neben dem Bahnübergang in Gindorf. Der Bendbereich zwischen „Langer Weg“ und Erft erinnert immer wieder an einen tragischen Unfall. Es war Anfang der 50iger Jahre zwischen Weihnachten und Silvester als zwei Gindorfer Jungens hier durch Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg zu Tode kamen.

⁷ Sturm, C. sen.: Gindorfer Geschichte, ohne Ort, ohne Datum.



Bild 15: Der Bahnübergang in Gindorf im Jahre 1966. Links der Frenzen Hof, rechts die Lackfabrik, im Hintergrund rechts das Braunkohlekraftwerk Frimmersdorf⁸. Die hier dargestellte Lackfabrik bekam ihren Quarzsand mit einer Drahtseilbahn aus der Sandgrube vom Welchenberg angeliefert. Von der im voranstehenden Bild dargestellten Badeanstalt sah man immer die Gondeln der Drahtseilbahn vorbeischweben.



Bild 16: Im Dezember 1918 schickte George seinem Freund Edmund diese Karte (in Französisch). Vielleicht war er hier nach dem Ersten Weltkrieg in Gustorf stationierter belgischer oder französischer Besatzungssoldat. Vor der Kirche ist Ackerland und die Getreideernte ist abgeschlossen. Heute ist dieses Feld zwischen Provinzstraße, Auf dem Wiler und der Dr.-Hans-Wattler-Straße komplett bebaut.

⁸ Gemälde des Autors, Acryl auf Leinwand 1966. Das war die Ansicht beim Blick aus dem Obergeschoss unserer Wohnung in der Provinzstraße 1.



Altes Rathaus (bis 1938) mit früherer Volksschule

Bild 17: Auf dem darüberstehenden Bild 16 ist links neben der Kirche ebenfalls dieses Gebäude zu sehen. Das ist die ehemalige Volksschule in Gustorf. Ebenfalls beherbergte dieses Gebäude das Gustorfer Bürgermeisteramt. Später wurde hinter dieser Volksschule noch eine Turnhalle errichtet.

Altes Rathaus (1938 bis 1958) an der Mühlenstraße



Bild 18: Das ehemalige Rathaus in Gindorf in der Mühlenstraße. Links davon das neue Wohnhaus meines Klassenkameraden Arno Brosch.



Bild 19: Das neue Rathaus, welches die oben abgebildeten ehemaligen Rathäuser in Gindorf und Gustorf ersetzte. Auch dieses Rathaus wurde zwischenzeitlich aufgelöst.

Alle Verwaltungsarbeiten für die Stadt Grevenbroich, wozu auch Gindorf und Gustorf gehören, werden zentral im Rathaus in Grevenbroich erledigt. In dem ehemaligen Rathausgebäude hat jetzt eine große Anwaltskanzlei ihre Büros. Diese Kanzlei veranstaltet auch die „Erftgespräche“. Dass ist eine Veranstaltungsreihe mit immer wieder packenden und interessanten Vorträgen und Diskussionen zur Region.



Bild 20: Die Gustorfer Mühle mit drei Mühlrädern



Bild 21: Die Gustorfer Mühle mit zwei Mühlrädern

Die beiden obigen Postkarten mit Ansichten der Gustorfer Mühle wurden im Jahre 1916 von der Post abgestempelt. Die Gustorfer Mühle wurde erstmals 1335 urkundlich erwähnt. Sie war früher eine sogenannte Bannmühle. Die Bauern aus Gindorf, Gustorf und Frimmersdorf waren dazu *verbannt*, ihr Getreide hier malen zu lassen. Im Laufe ihres Bestehens wurde die Mühle häufig umgebaut, teils zerstört und wiederaufgebaut. Mitte des 18. Jahrhunderts hatte sie drei Mühlräder. Die Zahl der Mühlräder wurde im Lauf der Zeit reduziert, zunächst auf zwei, später dann nur noch auf ein Mühlrad. Letztendlich wurde der Mühlradantrieb zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch eine Francis-Turbine ersetzt. Ein Feuer im Jahre 1961, welches das ganze Dorf aus dem Schlaf riss, zerstörte schließlich die gesamte Anlage. Neben der Mühle an der Erft gab es in Gindorf in der Mühlenstraße noch die elektrisch betriebene Mühle der Gebrüder Krahwinkel. Um die Getreide- und Mehlsäcke bequem auf die Fuhrwerke verladen zu können, ragte aus diesem Mühlenhaus in ca. 1,20 m Höhe über den Bürgersteig hinweg eine Ladeplattform. Die Karte ging als sogenannte Feldpostkarte am 19. 7. 1916 an den Schützen Karl.

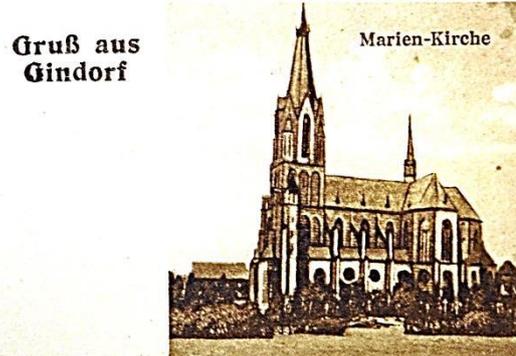
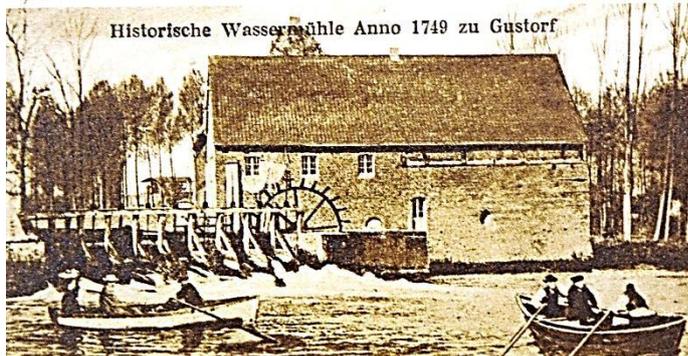
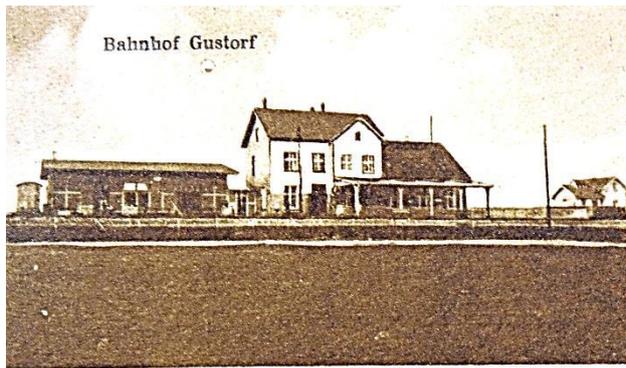


Bild 22: Auf dieser Postkarte geschrieben am 16.2.1928, mit Bahnhof, Post und Kirche sehen wir unten links noch einmal die Gindorfer Mühle. Diesmal nur noch mit einem Wasserrad. Die Karte geht an Paul Liebig in Berlin.

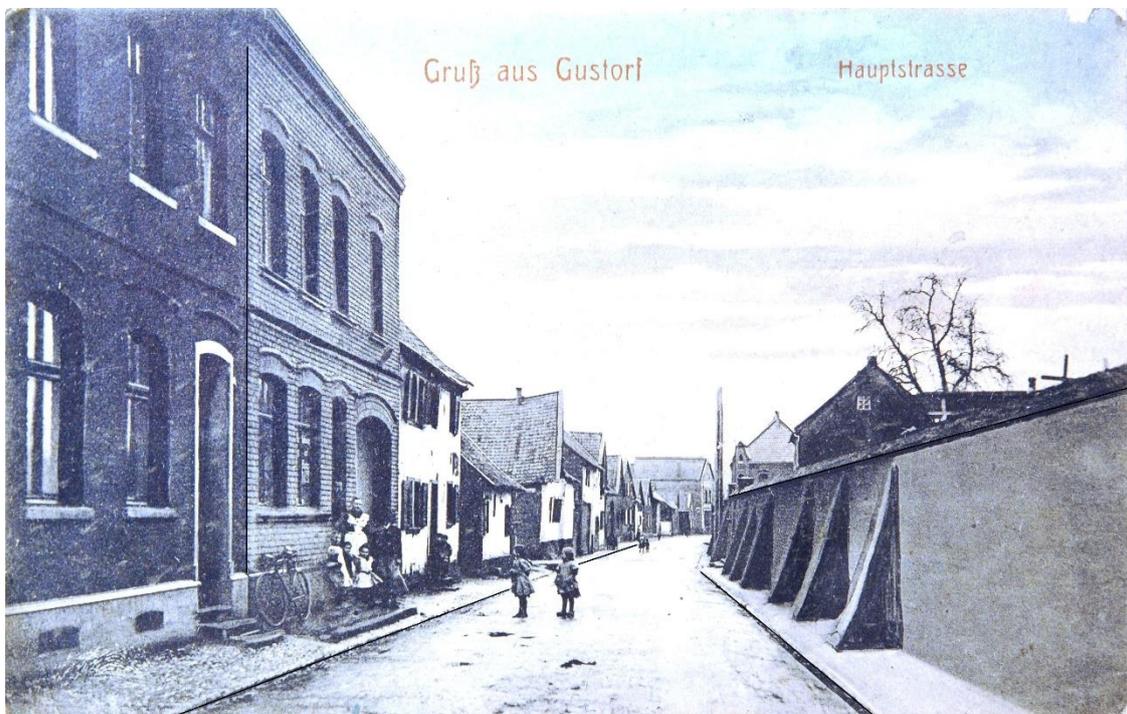


Bild 23: Die heutige Christian-Kropp-Straße von West nach Ost. Auf der rechten Seite die Kirchmauer. Die Karte wurde am 28. Mai 1919 in Französisch geschrieben.



Bild 24: Die Gaststätte „Zum Lindenhof“ liegt im Zentrum von Gustorf an der Straßengabelung Auf dem Wiler - Marienplatz. Das Haus links im oberen Teil der Postkarte ist das Pfarrhaus (errichtet 1821). In den fünfziger und sechziger Jahren wurde der Gasthof von Johann Hinzen (genannt „Stehnes“) geführt.



Bild 25: Die Siedlung oben links ist die Siedlung am Markusplatz (benannt nach der dort stehenden Markus Kirche), unten rechts die neue Volksschule in Gindorf im Bereich Turmstraße-Eschenstraße. Diese neue Volksschule löste die alte Schule ab, die „Zur Hammhöhe 27-39“ stand.



Bild 26: Die alte Volksschule in Gindorf. Es war ein Ziegelsteinbau. Hier bekamen meine beiden Freunde Bocks Arnold und Hamachers Jupp ihre Grundausbildung bevor wir dann zusammen in Grevenbroich auf das altsprachliche Gymnasium mit neusprachlichem Zweig gingen und dort unser Abitur machten.⁹



Bild 27: Wie in Bild 25 sehen wir auf dieser Karte noch einmal ganz groß die neue Volksschule in Gindorf mit ihren lichtdurchfluteten Klassenräumen. Unten rechts die Friedensstraße in Gindorf. Blick von Süd nach Nord von der Einmündung Mühlenstraße aus.

⁹ Foto in Anlehnung an: Sturm, C. sen.: Gindorfer Geschichte, ohne Jahreszahl, ohne Ort.



Bild 28: Schaufelradbagger im Tagebau Westfeld. Die Aufschlussarbeiten für diesen Tagebau begannen 1947. Die Anschubfinanzierung erfolgte durch Marshallplangelder. Die Tagebaukante verlief in den Jahren 1950-1960 unmittelbar an den Häusern von Gindorf und Gustorf vorbei. Aus dem Tagebau Westfeld wurde dann in Richtung Westen der Tagebau Garzweiler I entwickelt und aus diesem dann ab dem Jahre 2006 der heutigen Tagebau Garzweiler II.

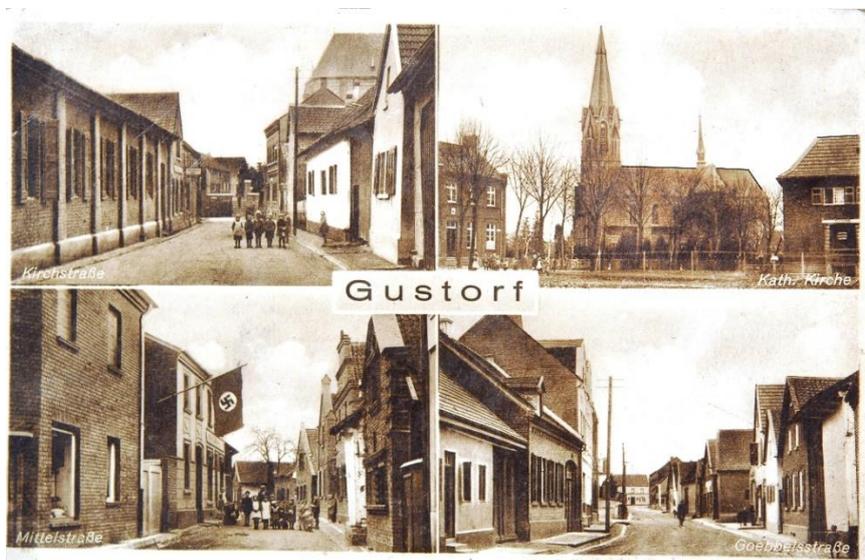


Bild 29: Ein Datum von dieser Karte gibt es nicht. Aber es ist unschwer an der Hakenkreuz-Fahne zu erkennen, in welchem Zeitabschnitt wir uns bewegen. Oben links die Kirchstraße (heute: Christian-Kropp-Straße) mit Blickrichtung von West nach Ost. Links die Gaststätte Franken mit dem großen Tanzsaal.

In den 50iger und 60iger Jahren war dieser Saal die größte Eventlocation im ganzen Kreis. Mein Bruder Steffen bekam damals sein Programmheft vom Star Howard Cependale signiert. Unten links die Mittelstraße, die in Gustorf von der Christian-Kropp-

Straße abzweigt und von Süd nach Nord verläuft. Die unten rechts als Goebbelstraße bezeichnete Straße, ist die Mühlenstraße in Gindorf.

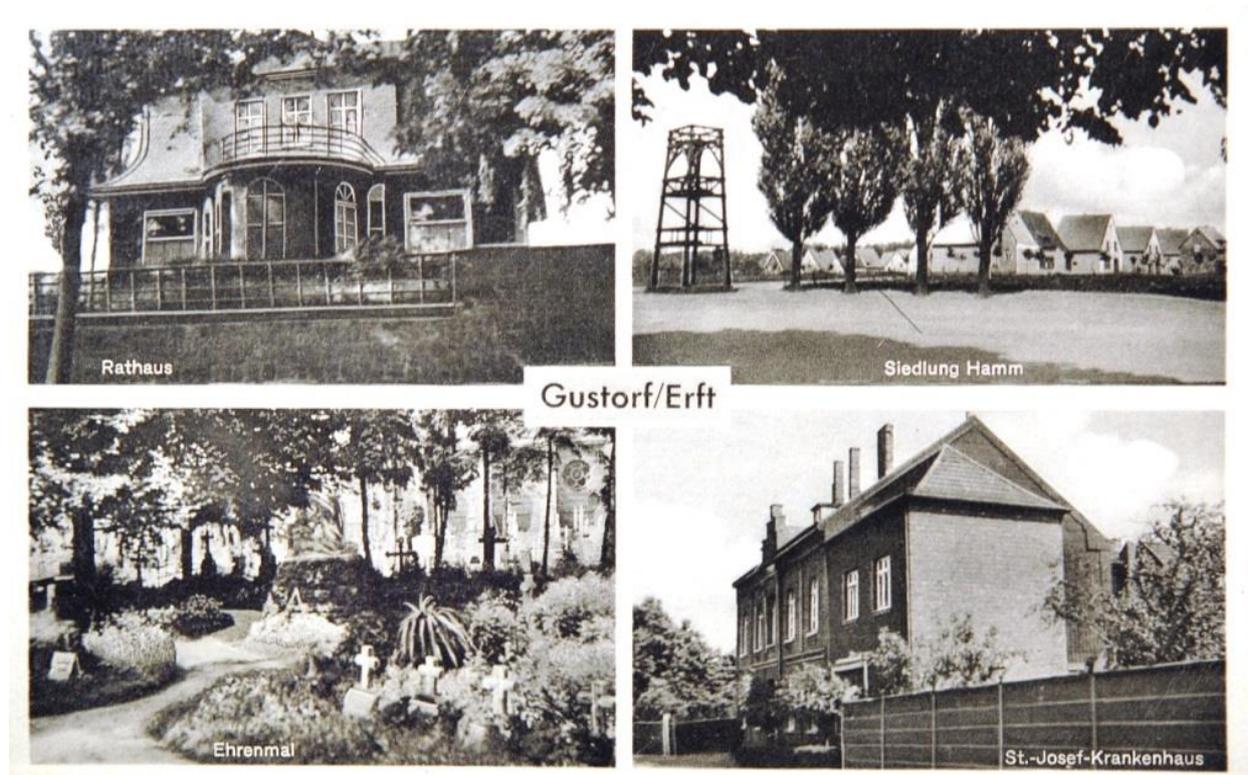


Bild 30: Das alte Rathaus von Gindorf (errichtet 1929) auf der nördlichen Seite der Mühlenstraße wurde nach der Zusammenlegung von Gindorf und Gustorf und nach Fertigstellung des neuen Rathauses in Gustorf in ein Wohnhaus umgebaut. Das Gustorfer Krankenhaus, welches auf der südlichen Seite der heutigen Dunantstraße stand, wurde geschlossen und zum Altenheim umgebaut und erweitert. Das Bild oben rechts auf der Postkarte zeigt den Bereich des ehemaligen Schulhofes der alten Gindorfer Volksschule. Nach deren Schließung wurde auf dem alten Schulhof ein Übungsturm für die Feuerwehr errichtet. Die davorstehenden Pappeln begrenzten früher den alten Schulhof an der südlichen Seite.

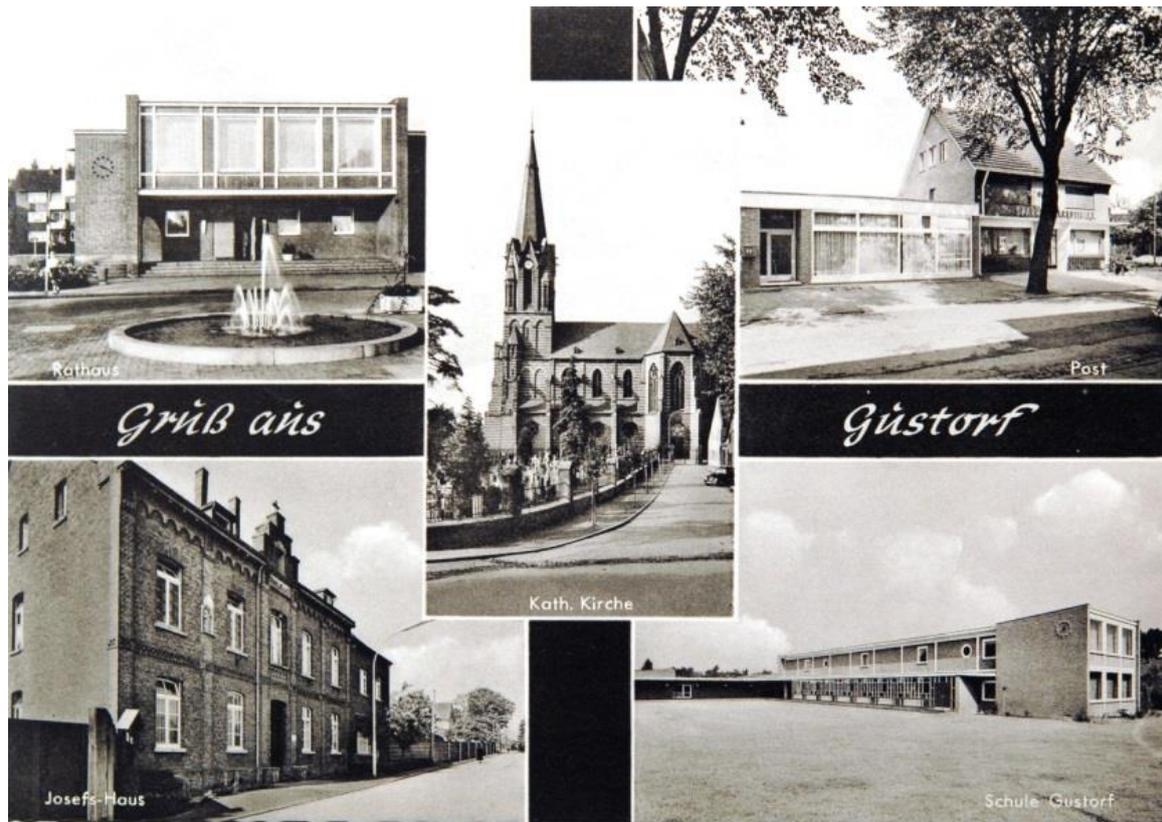


Bild 31: Oben links das neue Rathaus in Gustorf. Vor diesem steht nicht nur ein Springbrunnen, sondern auch das Torfstecher Denkmal. Im Zuge der Verwaltungsreform wurde das Gustorfer Rathaus aufgelöst. Heute residiert dort eine bekannte Anwaltskanzlei, die in den repräsentativen Räumen die „Erftgespräche“ (Vorträge, Informationen, Diskussionen) durchführt. Früher befand sich die Poststelle von Gindorf auf der westlichen Seite Friedensstraße (siehe hierzu Bild 12). Das hier auf der Postkarte abgebildete Postamt stand an der Straße „Auf dem Wiler“, kurz bevor diese Straße in die Provinzstraße einmündet.



Bild 32: Der Braunkohlenbergbau mit seinen Braunkohlekraftwerken haben eine riesige Wertschöpfungskette ausgelöst und der Region Wohlstand gebracht. Das hier abgebildete Braunkohlekraftwerk Frimmersdorf, welches mit Gindorfer und Gustorfer Kohle beschickt wurde, hatte in seiner Endausbaustufe im Jahre 1966 eine installierte Leistung von 2600 MW und war damit das größte Wärmekraftwerk der Welt. Im Zuge der Anpassung an die Umweltstandards wird heute im Jahre 2019 hier kein Strom mehr produziert. Das Kraftwerk wird in der Sicherheitsbereitschaft gehalten. In diesem Zustand können einzelne Blöcke des Kraftwerks bei Bedarf wieder angefahren werden.



Bild 33: Dort wo früher das Gustorfer Krankenhaus stand (siehe Bild 8) finden wir heute ein modernes Altenheim. Das im unteren Teil der Karte abgebildete Hallenbad stand westlich des neuen Gustorfer Rathauses (siehe Bild 19).

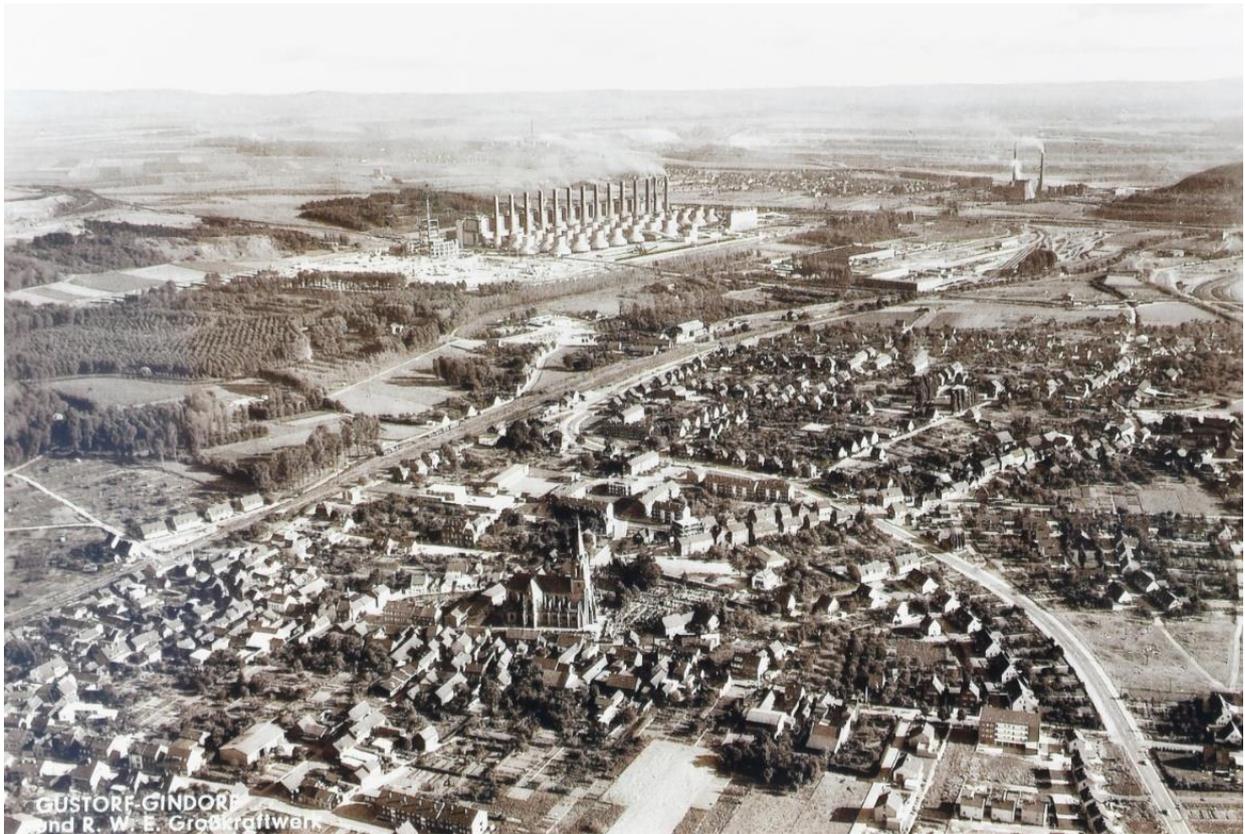


Bild 34: Diese wunderbare Postkarte schickte mir meine Mutter aus Gindorf im Jahre 1966 nach Clausthal, wo ich gerade dabei war, mein Bergbaustudium mit dem Hauptexamen als Diplom-Ingenieur abzuschließen. Sie hatte die Postkarte im Schreibwarengeschäft von Heinz Lipzick in Gindorf gekauft. Das Luftbild zeigt aber auch viel über die Struktur bzw. die mögliche Entwicklung der beiden Dörfer *Gindorf und Gustorf*.



Straßendorf Gindorf

Haufendorf Gustorf¹⁰

Bild 35: Straßendorf - Haufendorf

Gindorf war danach ein Straßendorf mit der in nordsüdlicher Richtung verlaufenden Friedensstraße als Hauptstraße. Am südlichen Ende der Hauptstraße gab es drei Abzweigungen: zum Kloster Sankt Leonard, einen Weg nach Morken, der durch einen für die Lösslandschaft typischen Hohlweg führte und der Weg zur Gustorfer

¹⁰ Ausschnitt aus einer Karte, die der Erftverband, Bergheim freundlicherweise für diesen Bericht zur Verfügung stellte. Die Karte wurde am 15.3.1910 von Kanalinspektor Müller angefertigt.

Mühle. Das Dorf *Gustorf* entwickelte sich um den zentralen Herrenhof. Es bekam später mit der zur Erft führenden Straße ebenfalls eine Straßendorfstruktur. Bei dieser Straßendorfstruktur blieb es in Gustorf jedoch nicht. Durch vielfache Erbteilungen entstand ein kleinteilig parzelliertes Haufendorf. Das wird besonders schön deutlich in der engen Bebauung zwischen Kirche und der Bahnstrecke im Bereich zwischen der Christian-Kropp-Straße und der Dunantstraße.

Dank

Diese Zusammenstellung von Ansichten der Dörfer Gindorf und Gustorf konnte nur mit Hilfe folgender Institutionen, die auch die Veröffentlichungsgenehmigung erteilten, realisiert werden.

- Archiv der Stadt Grevenbroich,
- Archiv des Rhein-Kreises Neuss
- Clemens-Sels Museum Neuss,
- Privatarchiv H. H. Bodewig
- Sammlung Conrad Sturm sen..

Nachstehenden Personen gilt mein besonderer Dank:

Herrn Archivleiter Thomas Wolff M.A., Archiv der Stadt Grevenbroich;
Frau Archivleiterin Cornelia Schulte M. A., Archiv des Rhein-Kreises Neuss
Herrn Archivar H.J. Kruppa, Archiv des Rhein-Kreises Neuss;
Herrn Dr. M. Habel (Technischer Leiter) und Herrn Dr. Th. Ludewig (Stellvertretender Museumsdirektor); beide: Clemens-Sels Museum, Neuss;
Herrn Hans Hermann Bodewig, Grevenbroich;
Herrn Hans Willi Koch, Gustorf;
Herr Konrad Sturm, Gindorf.

Impressum

Der Bericht wurde im Januar 2019 fertiggestellt.
© 2019 Dr. Peter Zenker, Siegburg.
Im Netz in Kürze verfügbar unter: www.peter-zenker.de

